



Pressemitteilung Februar 2021: Neues Good Practice Beispiel in Baden-Württemberg!

Anfang 2021 wurde die Präventions- und Beratungsstelle Jungen* im Blick (JUB) vom Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit als Good Practice Beispiel (Beispiel guter Praxis) in den Kriterien Empowerment, Nachhaltigkeit und Integriertes Handlungskonzept/Vernetzung ausgezeichnet.

JUB möchte zu einer geschlechtergerechten, gesunden Gesellschaft beitragen. Die Einrichtung bietet Beratungsangebote für Jungen* und junge Männer* sowie Angehörige und Fachkräfte an. Des Weiteren führt sie Workshops für Jungen*gruppen, fortlaufende Gruppenangebote sowie Fortbildungen für Fachkräfte und Elternabende durch. Aktuelle Themen der Einrichtung sind u.a. Junge*-sein, Männlichkeit, sexuelle Bildung, Pubertät, Umgang mit Gefühlen, Suchtprävention, Medienkompetenz, Stress und Leistungsdruck.

Die Angebote von JUB finden sowohl in den eigenen Räumlichkeiten als auch in anderen Einrichtungen, wie z.B. Schulen, Horten, Unterkünften und Wohngruppen statt. Ausgehend von einer ersten Bedarfsabfrage werden die Angebote partizipativ umgesetzt. Zum einen geben die Jungen*, die das Angebot bereits nutzen, viele Impulse für Themen und Angebote, zum anderen zeigen sich anhand konkreter Anfragen z.B. von Schulen, welche Bedarfe akut sind. **(Good Practice-Kriterium: Integriertes Handlungskonzept/Vernetzung)**

Die Jungen* und jungen Männer* erhalten durch die Angebote die Möglichkeit sich mit den verschiedensten Facetten von Männlichkeit auseinanderzusetzen. Sie werden dazu befähigt selbstsicher und reflektiert als Junge* und Mann* aufzutreten und über ein breites Verhaltensspektrum zu verfügen. Ziel ist die Stärkung der Selbstbestimmungskompetenzen der Jungen*. Dazu wird ressourcenorientiert an vorhandenen, aufzubauenden und weiterzuentwickelnden Kompetenzen der Jungen* angesetzt. **(Good Practice-Kriterium: Empowerment)**

Im Fokus einer kontinuierlichen, zielgruppengerechten Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit stehen insbesondere inhaltliche, strukturell-politische und auch finanzielle Aspekte zur Sicherung des Projektbestandes. So unterliegt das Konzept regelmäßigen konzeptionellen Überprüfungen und Anpassungen. Außerdem findet eine starke Vernetzung mit anderen Akteuren statt und es werden Multiplikator_innen ausgebildet. Eine gewisse finanzielle Nachhaltigkeit sichert die Regelfinanzierung durch das Land und die Kommune Stuttgart seit 2008. Spenden und Drittmittel ermöglichen es, Rücklagen aufzubauen. **(Good Practice-Kriterium: Nachhaltigkeit)**



Auch während der Corona Pandemie sind die Mitarbeitenden von JUB weiterhin für die Jungen* und jungen Männer* vor Ort! Workshops, Fortbildungen und Elternabende finden digital statt.

Hintergrundinformationen:

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit hat 12 Kriterien für gute Praxis entwickelt. Sie geben einen fachlichen Orientierungsrahmen für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung. Auch bereits bestehende Ansätze und Aktivitäten können damit kritisch reflektiert und angepasst werden. Zudem kann durch ein externes Auszeichnungsverfahren ein Angebot mittels der Qualitätskriterien geprüft und mit dem Siegel „Good Practice“ ausgezeichnet werden.

Die KGC BW fungiert als Kompetenz- und Vernetzungsstelle auf Bundeslandebene für alle Akteur*innen der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung. Sie umfasst drei zentrale Aufgabenfelder:

- Gesund aufwachsen
- Gesund älter werden
- Gesundheitsförderliche Quartierentwicklung mit Schwerpunkt Bewegungsförderung

JUB wurde 2008 gegründet und ist eine Einrichtung des GesundheitsLaden e.V. Dieser ist ein gemeinnütziger Verein zur geschlechtsbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention in Stuttgart.

Grund- und Leitsätze der Arbeit von JUB sind

- Genderperspektive
- Salutogenese
- Lebenskompetenzförderung
- Ressourcenorientierung
- Partizipation

Hinweis:

Jungen im Blick richtet sich an alle Geschlechtsidentitäten, die sich von dem Angebot angesprochen fühlen. Daher wird in der Schreibweise das * verwendet, um Menschen zu repräsentieren, die sich in einem zweigeschlechtlichen System nicht wiederfinden.*